Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 10. Juli 1883. **Nr. 315.**

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Der Endtermin für die Einreichung der Pläne in der vom Ausschuß der Hygieine-Ausstellung seiner Zeit ausgeschriebenen Wettbewerbung um Entwürfe für ein „Mustertheater“ war mit dem 30. v. Mts. abgelaufen und es waren im Ganzen 19 Arbeiten eingegangen. Wie erinnerlich, handelt es sich hierbei wesentlich um die Gewinnung praktischer Gedanken für geeignete Sicherheitsmaßregeln gegen Feuersgefahr, guter, die rasche Entleerung der Theater gewährleistender Konstruktionen, während die architektonische Behandlung der Aufgabe in zweiter Linie stehen soll. Das Theater muß gleichmäßig zur Darstellung von Schauspielen, Opern, Ballet- und Ausstattungsstücken eingerichtet sein und 1700 Zuschauer fassen. Das Preisgericht ist unter dem Vorsitze des zweiten Präsidenten des Ausstellungsvorstandes, Zivil-Ingenieur Rietschel, in diesen Tagen bereits zusammengetreten und dürfte seine Beurtheilungs-Arbeiten binnen Kurzem vollendet haben. Es gehören demselben 13 Mitglieder an, darunter je mehrere Bauchtechniker, Ingenieure, Branddirektoren verschiedener größeren Städte, Theater-Direktoren, Maschinen-Inspektoren. Demnächst ist eine Ausstellung der eingegangenen Arbeiten beabsichtigt.

— Prinz Wilhelm hat nunmehr definitiv das Protektorat über den Parforce-Jagdverein übernommen, da Prinz Friedrich Karl die Annahme desselben ablehnte. Dagegen ist dessen Sohn, Prinz Leopold, dem Verein beigetreten. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, werden in diesem Herbst die Parforcejagden in größerer Anzahl als früher stattfinden. Die königliche Meute bleibt nach wie vor im Jägerhaus Sakrow, gegenüber dem Eigenthum des Prinzen Friedrich Karl, untergebracht und wird durch Ankauf von Hunden englischen Stammes nicht unerheblich vergrößert und aufgefrischt werden.

— Der Sultan hat, wie das „D. Tagebl.“ erfährt, der Kaiserin Augusta den Che-fakat-Orden in Brillanten verliehen. Die feierliche Ueberreichung wird in nächster Zeit stattfinden.

— Der Präsident des Reichstages, Herr von Levetzow, hat an das Newyorker Zentral-Komitee für die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Deutschland unter'm 12. Juni folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Dem geehrten Komitee beehre ich mich in Folge des gefälligen Schreibens vom 14. April ganz ergebenst zu erwidern, daß ich die mir von Wohldemselben für die Rhein-Ueberschwemmten überwiesenen hochherzigen Liebesgaben im Gesammtbetrage von 290,000 M. auf Grund eines mit Vertretern aus den überschwemmten Landestheilen vereinbarten Vertheilungsmodus in der Regel sofort nach dem Eingang und in der ersten Zeit schon nach der telegraphischen Avisirung der Gelder vertheilt habe. Das Schreiben des geehrten Komitees hat zur Klarstellung der namentlich in der amerikanischen Presse aufgestellten Behauptung, die Auszahlung der Liebesgaben werde verzögert, mir Veranlassung gegeben, die deutschen Landeskomitees, welchen die Gaben von mir übermittelt sind, zur Aeußerung hierüber aufzufordern. Nachdem nunmehr die sämmtlichen Antwortschreiben der gedachten Komitees vorliegen und heute die letzte Sitzung des Abgeordneten-Komitees vor dem Schlusse des Reichstages zur Vertheilung eines Restes der weiter in meine Hände gelangten Hilfsgelder stattgefunden hat, gereicht es mir zur besonderen Freude und Genugthuung dem Zentral-Hilfskomitee versichern zu können, daß überall bei der Verausgabung der Hilfsgelder mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit zum Besten der Unglücklichen, deren Loos zu lindern war, verfahren worden ist. Nicht nur sind die von dem Newyorker Komitee und von anderen Stellen mir überwiesenen Mittel zweckmäßig weiter vertheilt, sondern es sind auch daraus in Folge diesseits gegebener Anregung auf die Anschaffung von Saatkorn und Viehfutter und auf die gebotene Instandsetzung der Wohnungen entsprechende Beträge mit Treue und Umsicht verwendet worden. Der Umstand, daß die Vertheilung des Saatgutes und des Viehfutters erst kurz vor dem Anfang der Frühjahrsbestellung resp. nach und nach bei eintretendem Bedarf erfolgen konnte, und daß die Aufbesserung und die Wiedereinrichtung der Wohnstätten, wenn sie zweckmäßig erfolgen sollte, den Eintritt der zum Bauen geeigneten Jahreszeit und sorgsame Ermittelung erforderte, auch oft mit technischen Schwierigkeiten verbunden war, die Fertigstellung der Bauten aber zum Theil noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, namentlich aber das Abrechnungsgeschäft erst nach Beendigung der Bauarbeiten vorgenommen werden kann, hat zur Folge gehabt, daß in zwei Bezirken Reserven von Sammlungsfonds zurückgehalten sind, deren Deponirung durch die Umstände geboten war, welche aber nach Fertigstellung der Wohnhäuser nicht nur abgehoben werden, sondern auch kaum ausreichen dürften, alle berechtigten Ansprüche, der besonderen Staatshilfe und anderweitigen Wohlthätigkeit ungeachtet, zu befriedigen. Ganz besonders glaube ich aber aus vorliegendem Bericht konstatiren zu können, daß aus den gesammelten Liebesgaben keine Mark für die Mühewaltungen des Landes- und Lokalkomitees oder für Arbeiten zur Verwendung gelangt ist, deren Instandsetzung den Gemeinden oder einem Staate obgelegen hatte. Indem ich dem hochherzigen Komitee diese Mittheilung unterbreite, ist es mir ein von dem Reichstage getheiltes Herzensbedürfniß, demselben, wie sämmtlichen Gebern jenseits des Ozeans für alle dargebrachten Gaben der Liebe die innigste und wärmste Dankbarkeit auszudrücken. Daß die Gefühle der Erinnerung an die alte Heimath dort noch so lebendig sind, ist eine Wahrnehmung, die wir mit der größten Freude begrüßen. Mit ausgezeichneter Hochachtung habe ich die Ehre zu zeichnen

Der Präsident des deutschen Reichstages.
gez. v. Levetzow.“

— Vor Kurzem haben hier unter Zuziehung von sachverständigen Autoritäten die Schlußberathungen der Subkommission stattgefunden, welche der Verein deutscher Ingenieure zur Revision des Patentgesetzes gewählt hatte. Die Subkommission hatte zu diesem Behufe schon Material von den Handelskammern und anderen wirthschaftlichen Vereinen gesammelt und auf Grund desselben Vorschläge gemacht, welche, wie verlautet, ziemlich weitgehender Natur waren. Welches Interesse man auch amtlicherseits dieser Frage entgegenbringt, läßt sich daraus entnehmen, daß der Präsident des Reichs-Patentamtes, Geh. Rath Stüve, neben den Herren Geh. Rath Professor Klostermann in Bonn, Geh. Regierungsrath Dr. W. Siemens hier und Ober-Bürgermeister Andre in Chemnitz auf erfolgte Einladung des Vereins an den genannten Schlußberathungen Theil nahmen.

— Der dritte Glasertag, welcher gegenwärtig in Berlin tagt und von den Delegirten der verschiedensten Städte des deutschen Reiches beschickt ist, wurde am Sonnabend Abend durch eine Sitzung der Zentral Verwaltung und Begrüßung der bereits eingetroffenen Theilnehmer durch den Verbands-Vorsitzenden, Herrn Caspar-Berlin, in dem durch den Tapezierer Herrn Hamel (Königstraße), unter Mitwirkung des Glasermeisters Herrn Jessel festlich dekorirten großen Saale des Schützenhauses eingeleitet. Am Sonntag Vormittag fand in denselben Räumen die offizielle Eröffnung des Glasertages durch den genannten Vorsitzenden mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, das deutsche Reich und dessen gastfreundliche Hauptstadt und sich daran schließender Ansprache an die Delegirten statt. Die darauf folgenden Berichte der Provinzial Unterverbände ergaben, daß der seit drei Jahren bestehende Verband der Glaser-Innungen Deutschlands aus 8 Unterverbänden mit 72 Innungen und zusammen 1792 Mitgliedern besteht. Der Verband hat seine eigene Spiegelglasversicherung, die in Hamburg domizilirt ist (während der Sitz der Zentral Verwaltung sich in Berlin befindet) und in Berlin eine Subdirektion, sowie verschiedene General-Agenturen in Sachsen, Baiern, Baden, Würtemberg, Schlesien unterhält. Die ferneren Verhandlungen ergaben, daß durch ungleiche Auffassung der Ausführungs-Bestimmungen bezüglich des Innungsgesetzes seitens der Lokal-Behörden nicht sonderlich gefördert wird. — Der zweite Verhandlungstag (Montag) wurde etwas spät eröffnet, so daß nach Erledigung der verschiedenen Kassenberichte erst gegen 12 Uhr in die allgemeine Tagesordnung eingetreten wurde, aus der namentlich die Vorlage eines Lehrkontraktes, Lehrbriefes und Prüfungs-Zeugnisses und die Einführung eines Wanderbuches hervorzuheben sind.

— Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Juni d. J ist genehmigt worden, daß die bei Festungs-Gouvernements und Kommandanturen kommandirten Generalstabs-Offiziere nach ihrer Kommandirung in eine solche Stellung sich ein Mal auf einige Tage nach dem nächstgelegenen Schießplatz begeben. Die genannten Offiziere sollen dortselbst den Schießübungen der Fußartillerie beiwohnen, um sich über das Schießen aus Festungs- und Belagerungsgeschützen zu orientiren, in sofern sie hierzu nicht in der Nähe ihrer Garnison und von dieser aus Gelegenheit finden. Der Nutzen einer solchen Maßregel muß um so mehr anerkannt werden, je weniger den Offizieren aller Waffen überhaupt Gelegenheit geboten wird, sich über das Wesen und die Leistungsfähigkeit moderner Festungs- und Belagerungs-Geschütze oder der Marinekaliber durch eigene Anschauung zu instruiren.

— Auf den scharfen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Kurie antwortet die „Germ.“ u. A.:

Wir sind der Ansicht, daß eine solche Sprache gegenüber einer Macht, bei welcher Se. Majestät einen Gesandten unterhält, sich nicht geziemt. Im Uebrigen wissen wir sehr wohl die politischen Vortheile zu schätzen, welche aus dieser zornigen Offenherzigkeit der „N. A. Z.“ sich ergeben. Ein solcher Kommentar zu den friedlich klingenden offiziellen Reden und Aktenstücken ist in doppelter Hinsicht von Werth. Zunächst lehrt er abermals die Katholiken des Landes, daß das Oberhaupt ihrer Kirche in Berlin noch nicht diejenige Achtung findet, welche es verlangen kann, daß unter der glatten offiziellen Oberfläche noch eine bedenkliche Menge von Haß und Neid schlummert und daß an friedliche Beziehungen nur so lange zu denken ist, als der Wille Seiner Majestät sie erzwingt (!) und die politische Nothwendigkeit sie erheischt. Als man neulich wiederholt mit Drohungen gegen den h. Stuhl zu operiren versuchte — man getraute sich sogar, den Rest der Freiheit des h. Stuhles in Frage zu stellen —, haben wir erklärt, die deutschen Katholiken würden sich wohl neuerdings wieder anstrengen müssen, um den betreffenden Kreisen das gebührende Maß von Achtung für den h. Stuhl beizubringen. Wir glauben, daß unsere Glaubens- und Fraktionsgenossen aus dem obigen Artikel eine neue Mahnung herauslesen werden, fest und unerschütterlich zusammenzustehen, bis solche Impertinenzien unmöglich gemacht sind! . . . Wir aben keineswegs die Absicht, der Diplomatie des h. Stuhles das Prädikat „modern“ zu vindiziren, aber es scheint uns doch, daß die Traditionen noch nicht „veraltet“ genug sind, um nicht die Konkurrenz mit den modernen Künsten aushalten zu können. Wenigstens spricht der Erfolg bis jetzt noch nicht gerade gegen sie. Und im Allgemeinen kann man annehmen, daß jedes Schimpfen auf die gegnerische Diplomatie eine unwillkürliche Anerkennung derselben ist; sind die „Künste“ des Gegners wirklich veraltet und werthlos, dann überläßt man es gern den Thatsachen, die eigene Superiorität zu beweisen. Da wir in diesen Dingen Laien sind, so ziehen wir vor, nicht nach der Weite der Mundöffnung, sondern nach den schließlichen Erfolgen den relativen Werth der antiken und modernen Diplomatie abzumessen.

— Eine furchtbare Hochfluth in Indien in der Nähe des Golfs von Bombay hat, telegraphischer Meldung aus London zufolge, entsetzliche Verheerungen angerichtet. Viele Dörfer wurden gänzlich weggeschwemmt. In der Stadt Surat, die über 135,000 Einwohner zählt, sind 6000 Häuser eingestürzt. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Verlust an Menschenleben ist ein enormer. Die Zahl der Todten, die sich auf viele Tausende belaufen dürfte, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Bahnverkehr ist vollständig unterbrochen.

Bayreuth, 9. Juli. (R.-Z.) Die erste Aufführung des Festspiels „Parsifal“ verlief am Sonntag, den 8. Juli, im Wagner-Theater zu Bayreuth vor einem gut besuchten, aber bei weitem nicht ausverkauften Hause in würdevoller Weise; durch die Begeisterung und Hingebung der mitwirkenden Künstler, wie durch die feierliche Haltung des Publikums gestaltete sie sich zu einer erhebenden Gedächtnißfeier Richard Wagner's. Seine Kinder (Daniela, Isolde, Eva und Siegfried) wohnten in der Loge Feustel's der Aufführung bei. Im ersten Akte war die Wandeldekoration — Gurnemanz führt Parsifal in die Gralsburg — verändert und abgekürzt; im dritten Akte fiel nach der Szene auf der Blumenau nicht wie im Vorjahre die Gardine, sondern die Wandeldekoration führte aus der Blumenau in die Gralsburg. Das Orchester unter dem Kapellmeister Levi, die Chöre und die Künstler: Frau Materna, die Herren Winkelmann, Scaria, Reichmann, Fuchs waren vortrefflich. Bis zum Schlusse herrschte die tiefste Ruhe, dann aber brach von vielen Seiten lauter, aber nicht durchdringender Beifall aus. Die Künstler waren so pietätvoll, nicht vor der Gardine zu erscheinen.

Ausland.

London, 6. Juli. Ueber die liederliche Wirthschaft der egyptischen Regierung in Angelegenheiten des Gesundheitsschutzes bemerkt der Berichterstatter der „Times“ aus Alexandrien Folgendes: „Vor einigen Wochen berichteten Reisende, daß der von Damiette ausgehende Gestank fünfzehn Kilometer im Umkreise riechbar sei. Englische Bewohner Mansurahs versicherten, daß krepirte Rinder zu sechs und sieben den Fluß heruntertrieben. In Alexandrien schloß die Regierung die Schleusen während fünf Tagen in der Woche, um nicht genöthigt zu sein, aus dem Fluß Wasser in den Kanal pumpen zu lassen. Die Eingeborenen mußten daher faules Wasser trinken, wenn sie nicht den Beamten für besondere Frischwasserspenden Bakschisch zahlen wollten. Die Abzugseinrichtungen in Alexandrien sind bekanntlich sehr schlecht, da die tiefe Lage des Zentralplatzes keinen raschen Abfluß nach dem Meer gestattet. Vor sechs Monaten bot sich der europäische Wege-Ausschuß an, auf eigene Kosten den Platz zu erhöhen und das gesammte Kloakensystem dadurch zu bessern. Vergebens, die Regierung schlug es aus. War die egyptische Regierung somit in der Vergangenheit über alle Maßen fahrlässig, so sind auch ihre jetzigen Anstrengungen nur sprunghaft und unzureichend. Vor drei Tagen noch sah man todte Rinder den Fluß hinunter durch Damietta treiben. Bis vor Kurzem gab es dort weder Aerzte, noch Arzneien, noch Desinfektionsmittel. Ehe man die Sperre um Damietta zog konnten an 10,000 Menschen, die sich dort zur Messe eingefunden, ungehindert sich ins Land zerstreuen. Besagte Sperre aber ist gegen Trinkgeld leicht zu durchbrechen. Heute requirirt man Wagen, um die Einwohner angesteckter Häuser nach der Quarantäneanstalt zu bringen; am nächsten Tage dient dasselbe Gefährt in der Stadt als Miethwagen. In Alexandrien läßt die Regierung zwar den Unrath wegschaffen, aber der Pöbel läuft hinter den Wagen her und stiehlt und verzehrt deren Inhalt. Greulich in der That ist der Zustand Damiettas. Dort sind 30,000 Menschen eingepfercht ohne ausreichende ärztliche Hülfe; letztere beschränkt sich auf ein halbes Dutzend einheimischer Aerzte.“ Soweit die Eröffnungen des Berichterstatters der „Times“.

Provinzielles.

Stettin, 10. Juli. Das preußische Gesetz betreffend das Pfandleihgewerbe vom 17. März 1881 erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 8. Mai d. J., ausschließlich auf die konzessionirten Pfandleiher und Rückkaufshändler. Es findet demnach auf Personen, welche ohne die gesetzlich erforderliche Konzession, also unbefugt, das Pfandleihgeschäft betreiben, weder zu ihren Gunsten noch zu ihrem Nachtheil Anwendung. Hat beispielsweise ein derartiger Pfandleiher den durch das gedachte preußische Gesetz gestatteten Zinsfuß (24 pCt. bei Darlehen bis 30 M. und 12 pCt. bei höheren Darlehen) überschritten, so ist er deshalb nicht wegen Zuwiderhandlung gegen das Pfandleihgesetz aus § 360 Nr. 12 Str.-G.-B. zu bestrafen.

— Strafkammer 1 des Landgerichts. — Sitzung vom 10. Juli. — Die erste Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt; die unverehel. Albert. Fennert aus Gr.-Sophienthal ist beschuldigt, am 25. Dezember v. J. in Wolfshorst ihr neugeborenes Kind aus Fahrlässigkeit getödtet zu haben Durch die heutige Beweisaufnahme wurde die Angeklagte jedoch dringend verdächtigt. ihr Kind nicht aus Fahrlässigkeit, sondern mit Vorsatz während oder gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Unter diesen Umständen liegt Kindesmord vor, zu dessen Aburtheilung die Strafkammer unzuständig ist. Die Sache wurde deshalb vor das nächste Schwurgericht gewiesen und die Angeklagte sofort in Haft genommen.

Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Emil Gust. Günther hatte sich demnächst wiederum wegen zweier Diebstähle zu verantworten und wurde deshalb zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Die hiesige, sowie die Colberger Artillerie-

Abtheilung haben gestern ihre Schießübungen in Kreckow beendet und sind heute Morgen in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

— Die beiden aus Riga mit der Theaterkasse flüchtig gewordenen Schauspieler **Scholwin** und **Heine** trafen gestern Nachmittag an Bord des Dampfers „Ostsee" hier ein und wurden sogleich durch die hiesige Kriminalpolizei in Empfang genommen und verhaftet.

— In diesem Jahre, schreibt die „Deutsche Fischereizeitung" über die hiesige Fischerei, wurde das Odergebiet mehr von Stören aufgesucht als früher. So wurden in einer Nacht der vorigen Woche in der Oder bei Glienken mit Treibgarnen 10 Stück gefangen und wurden Störe bei Abendzeiten häufig gespürt. Sollte es sich da nicht empfehlen, auch das Störnetz bei uns einzuführen? Sonst ist die Fischerei in den diesseitigen Revieren schlecht; viele Fischer, welche Arbeit erhalten können, haben einstweilen ihr bisheriges Gewerbe eingestellt, da sie bei der Fischerei ihren Unterhalt nicht mehr bestreiten können. In dieser Woche sind auch zwei Fischerfamilien aus Glienken nach Mecklenburg gewandert, um ihr Gewerbe in den dortigen Gewässern, und zwar im Saaler Bodden, zu betreiben.

— Gestern Vormittag wurden am Bollwerk von einem Schutzmann zwei Kiepen mit Beschlag belegt, welche mit Flundern gefüllt waren, die schon vollständig in Fäulniß übergingen. Die Flundern wurde auf den Möllnwiesen vergraben, der Eigenthümer desselben ist nicht ermittelt worden.

— In der Woche vom 1. bis 7. Juli sind hierselbst 26 männliche und 35 weibliche, in Summa 61 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 40 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 17 an Brechdurchfall.

— In **Gollnow** muß das Sterben ganz angenehm sein, denn man weiß, daß man nirgend besser aufgehoben ist als auf dem dortigen Kirchhof. Der „Bote f. Gollnow" schreibt darüber: „Wie der Augenschein lehrt, ist seitens der Stadt durch den Herrn Bürgermeister in den letzten Jahren alles Mögliche gethan, um die beiden städtischen Kirchhöfe zu einem angenehmen Aufenthaltsort zu machen."

♂ **Bütow**, 8. Juli. Am 5. d. Mts. fand der unter dem Vorsitze des Herrn Landraths Dr. Schemmemann anberaumte Kreistag statt. Von der Uebersicht der Vorlagen und Beschlüsse des 9. Provinzial-Landtages von Pommern wurde Kenntniß genommen. Die Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der Kreis-Sparkasse an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Rentiers Zechlin wurde ausgesetzt. Bericht seitens der gewählten Kommission über die Erledigung der Kreis Sparkassenrechnung pro 1881 wurde erstattet. Die Beihülfe von 50 M. zur Einkleidung des in die Taubstummenanstalt aufgenommenen Sohnes des Arbeiters Martin Soborowski in Gr.-Justkow wurde gewährt. Der Kreistag nahm Kenntniß von dem Bescheide des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten auf die Petition wegen Beschleunigung des Eisenbahnbaues Zollbrück-Bütow. Derselbe lautete dahin, daß der großen, nicht vorhergesehenen Hindernisse wegen die Strecke erst im Jahre 1884 dem Verkehr übergeben werden könne. Bewilligt wurden die beanspruchten Entschädigungen der Eigenthümer August Zastrow, Karl Polzin und Reinhold Polzin in Morgenstern in Höhe von 300, 45 und 60 M. für angeschaffte Materialien zur feuerfesten Eindeckung ihrer im Feuer-Rayon der Eisenbahn liegenden Gebäude. Hinsichtlich der Anlegung und Unterhaltung von chaussirten Zufuhrwegen nach den Bahnhöfen Bütow und Borntuchen wurde der von einem Kreistagsabgeordneten gestellte Antrag, den Zufuhrweg nach dem Bahnhofe Bütow auf Kreiskosten zu bauen, falls die Stadt Bütow sich den Rother'schen Bedingungen unterwirft, abgelehnt. Beschlossen wurde gemäß des Vorschlags des Kreisausschusses, den Bau der Zufuhrwege nach den gefertigten Anschlägen auszuführen, die Kosten, soweit sie nicht durch die bei der Provinz zu beantragende Prämie gedeckt werden, aus dem vorhandenen Vermögen des Kreises zu bestreiten, soweit letzteres nicht reicht, durch Kreisbeiträge zu decken und den Bau an einen Unternehmer im Lizitationswege auszubieten. Der weitere Vorschlag des Kreisausschusses, auch einen Fußweg neben dem Zufuhrwege nach dem Bahnhof Bütow auf Kreiskosten bauen zu lassen, wurde abgelehnt.

* **Dt.-Crone**, 8. Juli. Wieder hat sich hier im Stadtsee ein Unglücksfall zugetragen. Der Ackerbürger A. Preul fuhr mit seinem Einspänner-Fuhrwerk in der Nähe der Badeanstalt vorüber; das Pferd wurde scheu und ging seitwärts in's Wasser. Nur mit Mühe gelang es dem Preul, sein Leben zu retten, wogegen das Pferd ertrank. — An Stelle des zum Minister in Gotha ernannten Freiherrn von Ketelhodt hat der Regierungs-Assessor Rotzoll die Verwaltung des Landrathsamts des Dt.-Kroner Kreises übernommen. Die Kreistagsabgeordneten haben zu Ehren des scheidenden, allgemein beliebten Freiherrn von Ketelhodt heute im Briese'schen Hotel ein Abschiedsdiner veranstaltet, wobei sich auch viele andere einflußreiche Personen betheiligen werden. — Für die in unserm Kreise in Folge des Aufrückens des Herrn v. Ketelhodt zu höherer Stellung erledigten Mandate zum Landtage und Reichstage hat man bis jetzt noch nicht die geeigneten Personen herausgefunden. Sollte derselbe gesonnen sein, eine Wiederwahl anzunehmen, was indeß fraglich erscheint, so wäre dieselbe wohl als gesichert zu betrachten.

⊙ **Aus Westpreußen**, 8. Juli. Die erste Woche des Juli brachte fortwährend Gewitter über unsere Provinz und man hat seit Menschengedenken nicht von so vielen Blitzschlägen gehört. In Wissulke tödtete der Blitz dem Mühlenbesitzer Jeske eine Kuh im Stalle; desgleichen schlug es in Lebehnke ein. Die Städte Flatow, Krojanke und Bandsburg, sowie deren Umgebungen wurden ebenfalls davon betroffen. In Krojanke brannte das Wohnhaus eines Ackerbürgers nieder, und in Bandsburg wurden drei Scheunen zerstört, während in der Umgegend noch vier andere Schadenfeuer loderten. Aehnliches wird aus den Kreisen Tuchel, Schwetz und Thorn gemeldet. Auch Menschenleben sind zu beklagen. So wurden zwei Frauen im Thorner Kreise beim Kartoffelhacken vom Blitze erschlagen, und der auf seinem Stubenboden schlafende Musikus Petzke zu Arnoldsdorf verbrannte mit sammt dem Wohnhause, wogegen der ebenfalls dort anwesende Lehrling unversehrt blieb. — Auch Hagelschauer sind hie und da verwüstend aufgetreten, doch ist der Schaden nicht bedeutend gewesen. — Die Heuernte hat allgemein bessere Erträge geliefert, als man erwarten konnte. Dagegen wird das Winterkorn nur wenig Stroh liefern, wogegen die Aehren reichlich mit Körnern versehen sind.

Kunst und Literatur.

Börner, Hygienischer Führer durch Berlin. Berlin bei Max Pasch. Das Buch, mit zahlreichen Illustrationen verziert, giebt einen höchst eingehenden und interessanten Bericht über die mannigfachen Anstalten Berlins für die Gesundheitspflege. Wir machen die Aerzte, Behörden und Alle, welche sich für die Gesundheitspflege interessiren, auf das Buch aufmerksam. [133]

Das kleine Buch vom großen Kaiser Wilhelm I. von Rudolph Geßner. Berlin bei Schildberger.

Das Werkchen, eingeleitet durch eine kurze Uebersicht der brandenburgisch-preußischen Geschichte, ist in seinem weiteren, das Leben unseres Kaisers betreffenden Inhalt von wärmster Vaterlandsliebe beseelt und in anziehender, fesselnder Weise geschrieben, so daß ihm eine dauernde Volksthümlichkeit gesichert ist. Das hübsch ausgestattete und mit einem wohlgelungenen Bildniß Sr. Majestät des Kaisers versehene Büchlein kostet nur 50 Pf. und ist zur patriotischen Lektüre wohl geeignet. [136]

Vermischtes.

— Die im vergangenen Jahre nach dem Pasteur'schen Verfahren ausgeführte Impfung des Rindvieh- und Schafviehbestandes der Domäne Packisch zum Schutze gegen Milzbrand brachte keine Entscheidung über den Nutzen der Impfung, da in Folge der vorwaltend naßkalten Witterung im Sommer Milzbrand auch bei nichtgeimpften Thieren nur verhältnißmäßig selten vorkam. Immerhin war der Pächter der Domäne, Amtsrath Lücke, von dem Erfolge der Impfung so befriedigt, daß er dieselbe in diesem Jahre zu wiederholen wünschte. Auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft wurde der vierte Theil der Schafe von der Impfung ausgeschlossen, um zu erproben, ob von diesen Thieren im Laufe des Jahres verhältnißmäßig mehr an Milzbrand fallen, als von den geimpften. Es wurden im Mai d. J. vorschriftsmäßig zweimal geimpft: 82 Stück Rindvieh, 176 Mutterschafe und 147 Lämmer. Zu letzteren gehören 10 Lämmer, deren Mütter geimpft wurden. In Folge der ersten Impfung fiel 1 Schaf, in Folge der zweiten Impfung fielen drei Schafe an Milzbrand. Diese 4 Schafe gehörten zu denen, welche im vorigen Jahre nicht geimpft waren, um als Kontrollthiere zu dienen. Alle übrigen Schafe, sämmtliche Lämmer und die Rinder erkrankten in Folge der Impfung nicht auffallend. Bei den 10 nicht geimpften Lämmern, welche unter ihren geimpften Müttern sogen, hatte der Genuß der Milch keine wahrnehmbaren nachtheiligen Folgen.

— Eine tragische Szene spielte sich dieser Tage in Paris an der Ecke der Passage Violet und der Rue d'Hauteville ab. Die Thatsachen sind folgende. Vor etwa zwölf Jahren lernte der damals dreiundzwanzigjährige Kaufmann Felix Gennit die junge Blumenarbeiterin Marie B. kennen. Die jungen Leute fanden sich in gegenseitiger Liebe und heiratheten sich. Ein Jahr darauf wurde ihnen ein Kind geboren. Bald aber stellten sich in der Ehe ernstliche Konflikte ein, doch wurde das gemeinschaftliche Eheleben aufrecht erhalten bis zur Geburt eines zweiten Kindes, das jetzt fünf Jahre alt ist. Bald danach trennten sich die Gatten freiwillig, Gennit blieb mit den Kindern in Paris, während seine Frau zu ihren Großeltern in die Provinz zog. Endgiltig wurden die gegenseitigen Beziehungen jedoch erst im vorigen Jahre abgebrochen, als Frau Gennit ihre Kinder zu sehen verlangte, was ihr Mann ihr verweigerte. Daraufhin zog die Frau nach Paris und strengte einen Ehescheidungsprozeß an, der noch nicht zur Entscheidung gekommen ist. Als ihr Mann ihr aber noch wiederholt jeden Zutritt zu ihren Kindern verweigerte, beschloß sie, sich zu rächen, und kaufte sich einen Revolver, mit welchem sie vor einigen Tagen ihren Mann an jener Straßenecke erwartete. Sobald sie ihn erblickte, feuerte sie auf ihn einen Schuß ab, der aber fehlging, worauf der Mann die Flucht ergriff und sich rettete. Ein ganz unbetheiligter Passant, ein junger Kaufmann Namens Legrand, stürzte sich jetzt auf die erbitterte Frau, um ihr den Revolver zu entreißen. Wüthend feuerte diese zwei Schüsse auf ihren Angreifer ab, der sie aber bewältigte und zu Boden warf. Jetzt nahm das Publikum Partei für die Frau und riß Legrand von ihr los. Toll vor Leidenschaft stürzte sich diese auf den Unglücklichen und feuerte noch dreimal auf ihn. Legrand stürzte tödtlich getroffen zusammen, eine Kugel hatte ihm die Brust durchbohrt. Das Publikum, durch diesen ganz unnützen Mord erbittert, wandte sich jetzt gegen die Rasende und führte sie zur Polizeiwache, während Legrand in das Hospital Lariboisiere geschafft wurde. Die Aerzte haben jede Hoffnung aufgegeben, ihn zu retten. Frau Gennit behauptet, in dem Glauben gewesen zu sein, daß sie auf ihren Mann schieße.

— (Ein römischer Skandal.) Aus Rom wird geschrieben: Die hiesige chronique scandaleuse beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einem sehr unangenehmen Vorfall in einer der vornehmsten Familien der Hauptstadt. Die einzige, bildschöne und erst 18 Jahre alte Tochter des Herzogs und der Herzogin von Gallese, die vor Kurzem mit einem der Redakteure des „Kapitän Fracassa" durchgegangen ist, wurde dieser Tage in Florenz von den Behörden aufgegriffen. Der Herzog will von einer ehelichen Verbindung seiner Tochter mit einem Journalisten nichts wissen, obwohl dies der einzige Weg wäre, den Skandal einigermaßen zu mildern. Die Affaire erregt selbst hier, wo ähnliche Vorkommnisse in letzter Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten gehören, das kolossalste Aufsehen und bildet das Tagesgespräch der „Gesellschaft".

Landwirthschaftliches.

Einem Zirkular, welches die Firma Theodor Raffalowicz u. Co. in Odessa verschickt hat und welches vom 27. Juni datirt ist, sind folgende Auslassungen über die Aussichten der 1883er russischen Ernte zu entnehmen:

„In den letzten vierzehn Tagen ist die Temperatur der neuen Ernte so günstig wie irgend möglich gewesen. In Podolien haben sich die Wintersaaten verbessert, und man kann, wenn sich nicht ganz besonders ungünstige Umstände einstellen, eine gute Mittelernte erwarten. Was die Frühlingssaaten anlangt, so stehen dieselben noch besser. In Bessarabien scheint man sehr befriedigt über die Ernte-Aussichten zu sein. Im Departement Cherson scheint der Stand der Saaten am günstigsten. Die Ernte von Korn und Gerste scheint gesichert. An den Ufern des Dniepr, ferner im Gouvernement Taurinen und Departement Jekaterinoslaw hält man die Ernte von Roggen und Gerste ebenfalls für gesichert; besonders die Gersten-Ernte verspricht den Durchschnitt zu überragen. Auch ist Gerste reichlicher gesäet worden, als in früheren Jahren. Leinsaat und Sommer-Rübsamen stehen gut, sowohl in Podolien wie in Bessarabien als auch in den Landstrichen am Dniepr und dem Departement Cherson. Im Allgemeinen ist der Stand unserer Ernte überaus befriedigend und wir wiederholen, daß, wenn das Wetter dauernd so günstig ist wie bisher, wir eine Ernte erwarten können, welche der des Vorjahres in allen Artikeln überlegen ist. Aber wir sind noch weit vom Schnitt, und man kann in Wirklichkeit nur die Hoffnungen konstatiren, zu welchen der gegenwärtige Stand der Ernte berechtigt, ohne irgend etwas in dieser Beziehung als definitiv und sicher ansehen zu können."

Handelsbericht.

Berlin, 9. Juli. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Auch die vergangene Woche zeigte wiederum jenes trübe Bild von Stagnation im Butterhandel, welches allerdings in den heißen Monaten keine Seltenheit ist, seit Jahren aber nicht in so intensiver Geschäftslosigkeit zum Ausdruck kam, wie in diesem Jahre. Wir würden entschieden von besserer Tendenz berichten können, wenn nicht die kolossale Hitze jede Transaktion verhindern würde. Aus Holstein kommen sehr traurige Berichte und wenn wir nicht bald sehr ergiebigen Regen bekommen, so dürften Preise stark anziehen. Für den Export war zu höheren Preisen lebhafte Frage, wogegen hier am Platze von einer Besserung vorläufig nicht gesprochen werden kann. Im Verhältniß zu den feinen und feinsten Sorten sind Mittel- und geringe Qualitäten viel zu hoch im Preise, daher Umsätze nur sehr vereinzelt. In Kunstbutter ruht das Geschäft vollständig und wird durch den Rückgang der Schmalzpreise sehr ungünstig beeinflußt.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 105—112 M., Mittelwaare 98 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 105—115 M., ost- und westpreußische Landbutter — M., pommersche — M., Netzbrücher 88—93 M., Elbinger 88—93 M., baierische Sennbutter — M., baierische Landbutter — M., schlesische 90—93 M., ostfriesische 100 M., galizische 76—85 M., ungarische 76—85 M. per 50 Kgr. franko hier.

Eierpreis blieb an der Börse vom 5. d. Mts. unverändert M. 2,70, vereinzelt M. 2,65 per Schock. Bei matter Stimmung haben Preise an heutiger Börse keine Veränderung erfahren.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2144 Rinder, 4161 Schweine, 1022 Kälber, 26,479 Hammel.

Rinder. Schleppendes Geschäft, sehr schwacher Export, da der Westen wegen Futter- und Weidemangels (insbesondere gilt dies auch für Ostfriesland, die Ruhrgegend, Elberfeld rc.) entbehrliches Vieh abstößt: die Berliner Schlächter haben noch theilweise Vorrath und geringen Bedarf. Der Markt wird nicht geräumt. 1. Qualität 60—62 Mark, (Ausnahmestücke höher), 2. Qualität 50 bis 53 Mark, 3. Qualität 41—43 Mark und 4. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Gegenüber dem vorigen Montagsmarkt ist eine Besserung zu verzeichnen. Beste Mecklenburger 54—55 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara (gegen 51 Mark der Vorwoche), Pommern und gute Landschweine 51—53 Mark (gegen 49—50 Mark), Senger 48—50 Mark (gegen 47 bis 48 Mark), Serben 52—54 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück, Bakonyer 54—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und bei 40 Pfund pro Stück Tara. Wird voraussichtlich geräumt.

Kälber: Gegenüber den Märkten der vorigen Woche gehobene Preise, aber schleppendes Geschäft. Beste Qualität 42—50 Pf., geringere Qualität 30—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel: Ziemlich schwacher Auftrieb von Schlachtvieh und in Folge dessen höhere Forderungen, welche das Geschäft verlangsamten. Bezahlt wurde: beste Qualität 49—55 Pf., geringere Qualität 40—48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Der Magerviehmarkt verlief äußerst gedrückt, nur gute ausgeglichene Waare erzielte zur Noth noch Mittelpreise; Mittel- und geringe Waare war schwer verkäuflich, selbst zu nachgelassenen Preisen. Es wird nicht geräumt. Die Exporteure klagen über Mangel an Absatz für Magervieh.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 9. Juli. Der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr mittelst Extrazuges über Mainz nach Karlsruhe abgereist; zur Verabschiedung waren auf dem Rheinbahnhofe die Spitzen der Behörden anwesend. Gestern hatte der Kaiser der Theatervorstellung etwa eine Stunde lang beigewohnt.

Karlsruhe, 9. Juli. Der zweite Sohn des Großherzogs, Prinz Ludwig Wilhelm, wurde heute Nachmittag von dem Kaiser als Sekonde-Lieutenant in die erste Kompagnie des vor dem Schlosse versammelten badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 eingestellt und ihm gleichzeitig der Schwarze Adlerorden verliehen. Der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm wurde zum Hauptmann der zweiten Kompagnie ernannt.

Der Großherzog empfing gestern den russischen Gesandten von Staal, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Wien, 9. Juli. Wie die „Presse" meldet, ist in der Angelegenheit Kaminski nunmehr auch der formelle Beschluß auf Einstellung des Verfahrens gefaßt worden.

Prag, 9. Juli. Der Landtag wies auf Antrag des Referenten Schmeykal den von dem Präsidenten der Pilsener Handelskammer gegen die Gültigkeit der Handelskammerwahl erhobenen Protest einstimmig zurück. Die beiden Abgeordneten der Pilsener Handelskammer leisteten sodann den Eid.

Kaschau, 9. Juli. Heute Morgen fand zwischen Mezökövesd und Füzesabony ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt. Eine Lokomotive mit 35 Arbeitern ging nach dem Orte des Unglücks ab.

Nyiregyhaza, 9. Juli. Tisza-Eszlarer Prozeß. Der Präsident ermahnt das Publikum abermals zur Ruhe. Die Universitäts-Sachverständigen sind erschienen, der Staatsanwalt stellt denselben die Kiste mit den Leichenresten zur Verfügung. Die Sachverständigen werden beauftragt, die Leichenreste von Neuem daraufhin zu untersuchen, ob an der Leiche eine von einem Kuhtritt herrührende Narbe vorhanden sei und ob die Zehen verwachsen seien. Sodann wurde Frau Joseph Vamosi vernommen, die Mutter des Mädchens Julie Vamosi, welche ausgesagt hatte, daß sie die Esther Solymossy noch um 1 Uhr Mittags gesehen habe. Die Zeugin sagt heute, ihre Tochter habe falsch geschworen und sei zu dem falschen Schwur nur durch Geldversprechungen von den Juden verleitet worden. Der Vertheidiger macht darauf aufmerksam, daß auf das Verbrechen, dessen die Mutter ihre Tochter zeiht, 5 Jahre Zuchthaus gesetzt sind. Darauf erscheint die Julie Vamosi, welche im Gesicht rothe und blaue Flecke und verweinte Augen hat. Die Vertheidiger erwähnen des Gerüchts, daß das Mädchen mißhandelt und geprügelt worden sei und verlangen eine ärztliche Untersuchung desselben, sowie Vorladung ihres Vaters und des Richters von Eszlar. Die Anträge der Vertheidigung riefen eine scharfe Kontroverse zwischen dem Präsidenten und den Vertheidigern hervor. Der Gerichtshof beschließt, daß das Mädchen ärztlich untersucht und ihr Vater vorgeladen werde. Alsdann wurde der Kutscher Hatalowsky noch einmal vernommen, welcher ausgesagt hatte, daß er Nachmittags gehört habe, wie Frau Huri, die Dienstgeberin der Esther, die letztere nach Farbe gesandt habe. Gegen die Glaubwürdigkeit der Aussage Hatalowsky's war nämlich mittlerweile eine Anzeige beim Gericht eingelaufen. Derselbe hält jedoch auch heute seine frühere Aussage aufrecht.

Paris, 9. Juli. Deputirtenkammer. Barodet von der äußersten Linken bringt den Antrag ein, die seiner Zeit wegen der Vorgänge in Montceau les Mines und Lyon Verurtheilten, sowie Louise Michel und Genossen zu amnestiren. Clovis Hugues unterstützt den Antrag. Der Minister des Innern bekämpft denselben und führt aus, man könne wohl nach einem Bürgerkriege eine Amnestie gewähren, aber nicht für Vergehen, die mitten im Frieden begangen seien, eine soziale Umwälzung bezweckten und die Richter, welche Verurtheilungen aussprachen, mit dem Tode bedrohten. Rouvier wird morgen in der Kommission den Bericht bezüglich der Konventionen mit den Eisenbahn-Gesellschaften verlesen. Der Bericht soll morgen auch der Kammer zugehen und die Berathung desselben am 16. d. M. stattfinden.

„Paris" veröffentlicht Nachrichten vom Sénégal, wonach die Expeditionskolonne des Obersten Borgnis Desbordes dermaßen vom Typhus dezimirt und heimgesucht ist, daß der Kommandant des Transportschiffes „La Garonne", welches die Kolonne nach Frankreich repatriiren sollte, der Ansteckungsgefahr wegen die Einschiffung verweigerte.

Paris, 9. Juli. Der „Agence Havas" wird aus Hongkong vom heutigen Tage gemeldet, daß in Swatow in China Cholerafälle vorgekommen seien.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Köhler.

22)

Und nun dagegen Sally — dies zart und keusch empfindende Gemüth mit der idealen Geistesrichtung, dem heiligen Drang für das Große, Schöne und Edle, wie entsetzlich mußte sie unter dem Wesen dieses Mannes leiden, der für keine ihrer Regungen Verständniß hatte! Er hatte aus ihrer ausweichenden Antwort, die sie ihm auf seine Frage nach den Eindrücken, die sie auf ihrer italienischen Reise gehabt, ertheilt, wohl den Grund zu derselben herausgefühlt. Mit welchem warmen Herzen mochte sie an die Schönheiten der Kunst, der Natur herangetreten sein und wie mochte dieser Mann ihre heiligsten Empfindungen durch seine Sarkasmen, seinen Cynismus mit Füßen getreten haben! Ja, wäre er — Egon — an ihrer Seite gewesen, wie sie es früher sich im Scherz manchmal ausgemalt! Er — ? das war der Gedanke, den er nicht weiter denken durfte, denn was hatte er nicht selbst sich vorzuwerfen? Und er fühlte auch, daß Sally ihn liebe, daß ihr Herz zum Bewußtsein gelangt, als es leider zu spät war, und daß es nun nur eine entsetzliche Qual für sie beide sein konnte, wenn sie sich gegenübertraten. So faßte er denn auf's Neue den Entschluß, eine Begegnung mit ihr möglichst zu vermeiden und trug sich mit dem Gedanken sich, so bald es sich thun ließ, nach einer anderen Garnison, vielleicht nach der Residenz — wo Melanie, der er eine Entschädigung für die Liebe, die ihr durch eine Andere entzogen wurde, schuldig zu sein glaubte, am liebsten hingehen würde — versetzen zu lassen.

10.

Tante Franziska's Unzufriedenheit mit dem Verhalten Eduard's würde unzweifelhaft noch eine bedeutende Steigerung erfahren haben, wenn sie gewußt hätte, welche Wege dieser in seinen Mußestunden ging. Sie würde darin eine Bestätigung für ihre Befürchtungen über seine „plebejischen Neigungen" gefunden haben, und hätte sie nun ja erfahren, daß er sich diesen unter dem fingirten Namen „Meyer" überließ, dann würde sie jedenfalls ganz und gar vor einer solchen Geschmacklosigkeit in Verzweiflung gerathen sein. Wir wissen, daß, was das Letztere anbetraf, Eduard nicht zur Verantwortung gezogen werden darf, aber dadurch würde nur die andere Behauptung der Tante von dem verderblichen Einfluß seines Umganges mit Paul Arnstein bestätigt worden sein. Alles in allem hätte Eduard, wenn er sich die Gunst seiner Tante und seines Schwagers hätte sichern wollen, einen bedeutend andern Lebenswandel führen müssen.

Dazu schien indeß vorläufig wenig Aussicht vorhanden zu sein.

Als Eduard nun in Elise Wegener ein Mädchen fand von schöner, echter Weiblichkeit, deren Aeußeres und deren Wesen ihm anfänglich Interesse, und dann Hochachtung, und dann noch mehr als das — eine wahrhafte Neigung einflößte, da lastete der Vorwurf, mit einer Unwahrheit vor sie hingetreten zu sein, immer schwerer auf seinem Gemüth. Wie leicht konnte sie darin eine Geringschätzung erblicken in der Art, wie sie sich Männer der besseren Gesellschaft manchmal mit Mädchen aus den niederen Ständen erlauben! Es schnitt ihm jedesmal in die Seele, wenn sie ihn bei seinen, in letzter Zeit immer öfter wiederholten Besuchen mit dem falschen Namen nannte — oft lag ihm das Wort, das ihr die Wahrheit enthüllen sollte, auf der Zunge, und immer wieder trat's ihm nicht über die Lippen. Er hatte ihr Wesen immer näher kennen gelernt, und fühlte sich immer sympathischer von demselben berührt — es lag eine ruhige, sichere Würde und dabei eine liebliche Anmuth in demselben, eine Gefühlsinnigkeit ohne Sentimentalität, wie sie der kräftigen, unverdorbenen Natur Eduard's eben nur sympathisch sein konnte.

Und wie sauber, wie nett die ganze Wohnung gehalten war! Wie die blüthenweißen Mullgardinen das Zimmer freundlich erhellten, die gut erhaltenen Mahagonimöbel von jedem Stäubchen gesäubert glänzten, und die kleinen Bilder an den Wänden, die Nippessachen auf der Kommode ihm einen freundlichen Schmuck verliehen! Alles so einfach und doch so geschmackvoll — das Walten eines weiblichen Wesens verrathend, dem neben dem Schaffenstrieb auch die Grazien nicht ausgeblieben.

Der Großvater war ein schweigsamer, wenn auch nicht unfreundlicher Mann; ein langes Leben voll Arbeit und Sorgen hatte ihn stumpf und ziemlich unempfänglich für die Außenwelt gemacht; er konnte stundenlang auf einem Flecke sitzen und den Rauchwolken, die er aus seiner Pfeife blies, nachstarren. Nur wenn sich das Gespräch auf den Maschinenbau und alles, was damit zusammenhing, richtete ein Berufszweig, der ja die Arbeit seines langen Lebens in Anspruch genommen hatte, dann erwärmte er sich und betheiligte sich mit Interesse am Gespräch.

Eines Tages, der Frühling war schon weiter vorgerückt, war Eduard wieder in der Dämmerung in das freundliche Gemach getreten. Der Großvater saß in seinem Lehnstuhl am Fenster, wie gewöhnlich seine Pfeife rauchend, und nickte dem Eintretenden einen Gruß zu. Elise, die am anderen Fenster auf einem kleinen Tritt vor ihrem Nähtischchen gesessen hatte, erhob sich bei seinem Eintritt und die leise Dämmerung verschleierte die tiefe Röthe, die sich über ihr Gesicht ergossen, als Eduard so plötzlich vor ihr stand und ihr mit innigerem Tone, als er es sonst wohl that, einen „Guten Abend!" bot und seine Hand entgegenstreckte. Sie legte freundlich die ihre hinein und erwiderte seinen Gruß, und er hielt die schlanke warme Hand ein Weilchen in der seinigen fest, ehe er sie mit einem warmen Drucke losließ und dann auch den Großvater begrüßte. Dann nahm er, auf ihre Einladung, Platz zu nehmen, sich einen Stuhl und setzte sich neben ihren Platz am Fenster.

War es die Ahnung des Entschlusses, mit dem Eduard heute gekommen, nämlich seine Liebe dem jungen Mädchen zu gestehen, oder war es nur die Befangenheit des Gastes, die auch sie mit ergriff, genug, das Gespräch wollte heute nicht recht in Fluß kommen, und wie man in solchen Fällen oft gerade in der Verwirrung zu einem Unterhaltungsthema greift, das, statt die Verlegenheit zu lösen, dieselbe nur noch erhöht, indem gerade das, was man fühlt und doch um keinen Preis auszusprechen sich getraut, damit berührt wird, so richtete Elise die Worte an den Besucher: „Sie sind so lange nicht bei uns gewesen!" und gerieth darüber in noch größere Verlegenheit.

Eduard fing die Worte, die ihm einen Anknüpfungspunkt gaben, auf.

„Haben Sie das in Ihrem Innern empfunden, oder läßt nur eine höfliche Wendung Sie dies sagen?" fragte er.

„Was Sie für ein scharfer Wortrichter sind!" suchte das Mädchen ihre Verlegenheit mit einem Scherze zu maskiren.

„O, nicht um Worte — um Gefühle, Gedanken ist es mir zu thun!" sagte Eduard warm; „und da Sie mich würdig gefunden haben, so manchen Ihrer Gedanken vor mir auszusprechen, wollen Sie mir nicht auch diesmal das — Freundesrecht gewähren?"

„Sollte es nicht auch zur Freundschaft gehören, daß man sich gegenseitig eine — ich weiß nicht, wie ich mich recht passend ausdrücken soll — gewisse Freiheit — Diskretion gewährt?"

„Doch nicht — nein! Die Freundschaft schließt eben das Recht in sich, sich gegenseitig unbequem zu werden, denn der Freund hat ja doch die Pflicht und das Recht, wahr zu sein, und die Wahrheit ist selten bequem."

„Sie haben recht — das ist die richtige Auffassung der Freundschaft. Aber dann fürchte ich, daß ich Ihre Freundin nie ganz sein kann, denn kann ein Mädchen vor einem Manne wohl jemals ihre letzten, tiefinnersten Gedanken aussprechen?"

„Nein, das kann es nicht, und darum eben ist Freundschaft in ihrem weitesten Sinne zwischen zwei Wesen verschiedenen Geschlechts auch eine Illusion, die sich schon oft als eine solche erwiesen hat. Es giebt zwischen dem Weibe und dem Manne nur eine Verbindung, die auf die Dauer möglich ist und die alle unsere Sophismen zu Schanden macht, eine Verbindung, die alles Andere in sich schließt und die in den Gesetzen der Natur, wie in dem geheimen Zug des Herzens ihre Begründung findet. Brauche ich sie Ihnen zu nennen?"

Er hatte ihre Hand ergriffen, die sie ihm unter heißem Erröthen zu entziehen suchte. „Elise —" flüsterte er mit innigem Ausdrucke. Da öffnete sich hastig die Thür und Franz trat in das Zimmer. Er grüßte die Anwesenden nicht und nahm, obgleich er an dem Stuhl Eduard's vorüber mußte, keine Notiz von demselben; die Züge seines Gesichtes

Berlin, 9. Juli 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 1/2	102,25 B
Consolidirte Anleihe	4	103,75 bz
do. do. 1876.	4	102 10 bz
Staats-Anleihe	3 1/2	101,10 G
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	98,50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,75 bz
do. do.	5	101,50 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	108,50 bz
do.	4	104,20 bz
Central-Landschaftl.	3 1/2	101,90 bz
Kur- und Neumärk.	3 1/2	96,30 bz
do. neue	4	98,20 bz
do.	4 1/2	102,00 B
do. neue	3 1/2	—,—
Pommersche	3 1/2	92,90 G
do.	4	101,90 bz
do.	4 1/2	102,80 G
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,25 G
Westpr. Ritterschaft.	3 1/2	93,10 bz
do. do.	4	101,75 G
do. do.	4	101,30 G
do. do. 2. S.	4 1/2	101,40 bz
Ostpreußische	3 1/2	93,40 G
do.	4	101,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4 1/2	101,20 B
Pommersche	4	101,10 G
Posensche	4	101,10 G
Preußische	4	101,10 G
Schlesische	4	101,20 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3 1/2	147,75 bzB
Hess. Präm.-Sch. à 10 Rt.	—	298,50 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,00 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	233 00 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,75 bzG
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,10 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3 1/2	126,00 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3 1/2	127,50 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	115,20 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,60 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	—,—
Meininger Loose	—	28,70 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	—,—
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,00 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,40 bz
do. Papier-Rente	4 1/5	67 00 bz
do. Silber-Rente	4 1/5	68,00 B
do. 1854-Loose	4	112,00 bz
do. 1858-Loose	—	316,75 G
do. 1860-Loose	5	122,00 bz
do. 1864-Loose	—	317,40 bz
Ungar. Goldrente	6	102,70 bzB
Russ. Boden-Credit	5	86,00 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,40
do. do. v. 1872	5	87,40
do. do. v. 1873	5	—,—
do. Anleihe v. 1875	4 1/2	79,10
do. do. v. 1877	5	93,90

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9 1/2	4	234,90 bz
Bergisch-Märkische	5	4	27 25 G
Berlin-Dresden	3 1/2	4	21 80 bz
Berlin-Hamburg	3 1/2	4	376,00 bzB
Berlin-Stettin	0	4 1/2	118,80 G
Breslau-Schw.-Freib.	14 2/3	4	117,90 bzG
Cöln-Minden	4 5/8	3 1/2	—,—
Halle-Sorau-Guben	4 3/4	4	34,00 bzG
Märkisch-Posen	0	4	39,25 G
Niederschles.-Märk.	0	5	100,75 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	270,00 bz
do. La. B.	4	4	198,60 G
Ostpr. Südbahn	10 4/5	4	119,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10 4/5	6	191,60 bz
Rheinische	0	4	164,90 B
do. La. B. St. g.	9	4	101 30 bzB
Stargard-Posen	6 1/2	4	103,50 bz
Thüringer	5	4	214,40 bzB
Tilsit-Insterburg	4 1/2	4	30,00 bzG
Ludwigh.-Bexbach	4 1/2	4	207,70 bz
Mainz-Ludwigsb.	0	4	106,75 bzG
Meckl. Fr.-Franz	8	4	213,00 bz
Werrabahn	4	4	104,50 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7 1/2	5	145,60 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	85,00 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6 1/2	127,00 B
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	119,00 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	62,60 bz
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	348,00 bz
do. do. La. B.	4 1/2	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,90 bz
Russische Staatsbahn	4 1/2	5	125,20 bz
Südösterr. (Lomb.)	7	5	270,00 bzG
Warschau-Wien	10	5	215,90 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,00 bzG
Breslau-Warschau	3 1/2	5	80,60 bzG
Halle-Sorau-Guben	1 1/2	5	111,75 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	89,25 G
Marb.-Mlawca	5	5	117,00 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	97,40 bz
Oberlausitzer	5	5	79,30 bzG
Ostpreußische Südbahn	3 1/2	4	118,00 bzG
Posen-Creutzb.	2 1/2	5	99,75 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,25 bzG
Saalbahn	0	5	91,30 G
Tilsit-Insterburger	5	5	99,25 bzG
Weimar-Gera	5	5	59,30 bzG

Eis.Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3 1/4 gar.	3 1/2	94,25 bzB
do. do. La. C.	3 1/2	94,00 G
Berlin-Anhalter	4 1/2	103 00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4 1/2	—,—
Berlin-Görlitzer	4 1/2	102,90 G
Berlin-Hamburger	4	101,40 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,90 bz
do. La. D. neue	4 1/2	103,10 bz
do. La. E.	4 1/2	103,00 G
Berl.-Stett. 3. S. (3 1/2) g.	4	101,30 bzG
do. 4. S. (4 1/2) g.	4	101,30 bzG
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4 1/2	102,90 bz
do. La. K.	4 1/2	102,90 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4 1/2	102,90 bz
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4 1/2	103,00 B
do. La. C.	4 1/2	103 00 B
Magdeburg-Halberstädt.	4 1/2	102,90 B
do. Leipzig La. A.	4 1/2	—,—
Oberschlesische Em. v. 1879	4 1/2	105 40 G
do. Em. v. 1880	4 1/2	103,80 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4 1/2	—,—
do. do. 3. Em.	4 1/2	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,00 B
Rechte Oderufer	4 1/2	103,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	4 1/2	103,00 bzG
do. v. 62, 64, 65	4 1/2	103,00 bzG
Thüringer 4. Serie	4 1/2	103,30 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4 1/2	84,30 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	103,00 bz
3. S.	5	102,60 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,10 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	87,30 bzB
do. 1872	5	87,50 bzB
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	388,75 B
do. do. 1874 gar.	3	382,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,80 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	105,25 G
do. do. 2. Em.	5	105,25 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,50 B
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4 1/2	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	295,50 G
do. do. neue	5	295,55 G
Baltische	5	88,40 bzG
Brest-Grajewo	5	90,00 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,00 G
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	94,00 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	83,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,90 bz
do. Oblig.	5	84,25 G
Kursk-Charkow, gar.	5	94,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,40
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,75 B
do.-Smolesk. gar.	5	95,70
Orel-Griasy, gar.	5	81,00 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,75 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92,80 G
Rybinsk-Bologaye	5	80,25
Schuia-Iwanowa, gar.	5	94,50
Warschau-Terespol, gar.	5	96,25
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,40
do. 3. Em.	5	102,00
do. 4. Em.	5	100,80
do. 5. Em.	5	100,30
Zarskoe-Selo	5	67,75 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,25 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4 1/2	104,40 bzB
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,30 G
do. do. do.	4 1/2	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4 1/2	110,00 G
do. do. 2.	4 1/2	101,75 bzB
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,60 G
do. do. Pfandbr.	5	100,90 bzB
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	110,00 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,70 bzG
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,00 bzB
do. 2. (rz. 110)	4 1/2	102,50 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4 1/2	110,75 bzG
do. do. (rz. 100)	5	101,00 bzG
do. do. (rz. 115)	5	103 75 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,60 G
do. do. (rz. 100)	5	109,90 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4 1/2	108,75 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4 1/2	100,40 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	5	107,75 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4 1/2	101,60 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzB
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4 1/2	—,—
do. do. do. do.	5	100,10 G
do. do. do. do.	4 1/2	100,10 B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2 1/2	4	75,00 B
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	138,50 G
do. Hand.-Verein	5 1/2	4	74,75 bzG
do. Makler-Verein	17	4	105,25 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	152,50 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90,50 B
Danziger Privat-Bank	5 1/2	4	115,00 bzB
Darmstädter Bank	9 1/2	4	155,20 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	112,25 B
Deutsche Bank	10	4	150,40 bzB
Disconto-Com.	10	4	196,10 bzG
Gothaer Grunderd.-Bank	5 1/2	4	75,50
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,15 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	164,90 bzG
do. Disconto	8	4	107,50 G
Lübecker Bank	5	4	100,60 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,50 B
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	117,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	96,25 G
Meininger Credit-Bank	0	4	95,50 G
do. Hypothekenbnk.	4 1/2	4	92,25 G
Norddeutsche Bank	10	4	156,75 G
do. Grundcredit	0	4	44,25 G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	108,00 B
do. Intern. Bank	12 4/5	4	86,75 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,50 bzG
Pos. Provinzial Bank	7 1/2	4	121,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/5	4	109,50 bzG
do. Central-Bod.	8 1/2	4	126,00 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4 1/2	4	90,75 bzG
Reichsbank	6	4	150 50 bz
Rostocker Bank	4 2/3	4	—,—
Schaafhaus. Bankv.	3 1/2	4	92,00 G
Schles. Bankverein	6	4	110,10 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,25 G
Weimarische Bank	5	4	89,20 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	137,25 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,10 bzG
Unter den Linden	0	4	9,25 B
Bazar	7 1/2	4	—,—
Brauereigesellsch.: Ahrens	2 1/2	4	73,25 bzG
Böhmisches	9	4	148,75 B
Bock	8	4	65,00 bzG
Landree	9 1/2	4	—,—
Patzenhofer	9	4	251,00 bzG
Tivoli	8	4	84,50 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	111,25
Egestorffer Salinen	5 1/2	4	106,75 bzG
Immobilien	5	4	87,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	100,00 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	147,75 G
do. Egells	—	4	1,10 G
do. Freund	8	4	19,50 bz
do. Hartmann	3 1/2	4	148,60 bzG
do. Schwarzkopff	0	4	142,40 bzB
do. Stettiner	0	4	13,75 G
do. Wöhlert	4	4	1,00 bz
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	106,20 bz
Omnibus-Gesellschaft	2	4	173 50 bzG
Pferdebahn Aachen	10 1/2	4	—,—
do. Große	7	4	195,50 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	59,50
Viehmarkt	4	4	19,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,00 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	93,60
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	105,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	152,60 G
Cölner Bergwerk	7 1/2	4	123,25 bzB
Donnersmarckhütte	4	4	67,60 bz
Dortmunder Union	4	4	17,50 G
Duxer Kohlenver.	6	4	—,—
Gelsenkirchener	3 1/2	4	123,25 bzB
Harpener Bergbau	3 1/2	—	113,00 bzB
Hibernia	6 1/2	4	98,30 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	132,25 bzG
König Wilhelm	0	4	37 20 bz
Louise Tiefbau	2 1/2	4	51,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	86,50 G
do. Zinkhütten	5 1/2	4	102,75 bzG
Stolberger Zink-Hütten	7	4	27,00 B
do. do. St.-P	8	4	89,10 bzG
Tarnowitz. Bergbau	—	4	56,75 bz
Warstein. Gruben	0	4	8 00 B
Westfälische Union	—	4	10,00

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 1/2 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 1/2 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 9.

Amsterdam 3 Tage	5	168,75 bz
do. 2 Monat	—	168,00 bz
London 8 Tage	5	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3 1/2	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,60 bz
do. 2 Monat	—	169.60 bz
Petersburg 3 Wochen	6	198,70 bz
do. 3 Monat	—	197,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,78 bz
Sovereigns	20,42 G
20 Franks-Stück	16,26 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	13,94 G
Englische Banknoten	20,47 G
Französische Banknoten	81,30 bz
Oesterreich. Banknoten	171,00 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199,25 bz

Stettin, 9. Juli.

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schauspfh.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4 1/2	118,60
do. Prioritäts	—	4	101,20
do. do.	—	4 1/2	—,—
Germania	15	4	138,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	145,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	106,00
Pomerania	0	4	102,50
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	105,50
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	106,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	138,00
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3 1/5	5	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4	250,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	5600,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	115,00
do. Walzmühlen-A.	10	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	—,—
do. do. St.-Prior.	5	5	—,—
do. Brauerei Elysium	0	5	50,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	2200,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	120,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 9. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 18° R. Barom. 28" 6"'.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 180—192, geringer u. feuchter 162—178, per Juli 192,5—193,5 bez., per Juli-August 192—192,5 bez., per September-Oktober 193,5—195 bez., per Oktober-November 195—196 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 135—141 bez., geringer mit Geruch 130—134, per Juli 141,5—144 bez., per Juli-August 143,5—144 bez., per September-Oktober 145—146,5—146 bez., per Oktober-November 146,5—147 bez!

Gerste ohne Handel.

Hafer behauptet, per 1000 Klgr. loko pomm. 130—137 bez.

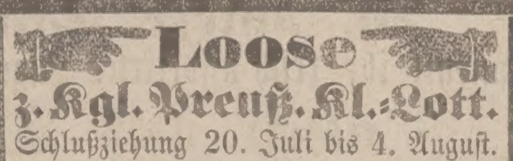
Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. successive Lfrg. 274—282 bez., per September-Oktober 285 nom.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 67 B., per Juli 63,5 B., per August 60,5 B., per September-Oktober 60—59,5 bez. u. B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % ohne Faß 56,8 bez., per Juli 56,3—56,4 bez., per Juli-August do., per August-September 56,8 bez., per September-Oktober 54,3—54,4 bez, per Oktober-November 52,6—52,8 bez., 52,7 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,7 tr. bez., alte Us. 7,90 tr. bez.



waren nicht zu erkennen, denn er ging mit schweren, dröhnenden Schritten im Zimmer auf und ab.

„Wir haben einen Gast", sagte Elise, über das Benehmen ihres Bruders erzürnt, mit feinem Vorwurf in der Stimme, „Herr Meyer ist hier."

Eduard wollte die Lippen zur Protestation gegen den falschen Namen öffnen und sich endlich zu erkennen geben, als Franz ihm zuvorkam, indem er mit schneidendem, höhnischem Tone sagte:

„Herr Meyer — weißt Du auch ganz gewiß, daß es Herr Meyer ist?"

„Ich verstehe Dich nicht", entgegnete Elise befremdet.

„Ich bitte, lassen Sie mich einmal sprechen", sagte Eduard.

„Wenn hier Jemand zu sprechen hat," fiel ihm der junge Arbeiter mit zorniger, lauter Stimme in die Rede, „dann bin ich es — Ihre Zeit des Sprechens ist vorüber. Sie sind ein Betrüger, der sich in das Vertrauen einer redlichen Familie und in das Herz eines unschuldigen Mädchens hat einschleichen wollen, wie der Wolf in den Schafstall. Das ist so Eure Art, Ihr hochmüthigen Bourgeois, die Ihr nichts für zu gut haltet, um es Euren Lüsten zu opfern, unter Eure Füße in den Schmutz zu treten; man kennt das ja! Aber ich habe noch früh genug den Wolf im Schafskleide erkannt und Sie irren sich, wenn Sie glauben, wir würden uns durch die Ehre Ihres Umgangs derart geschmeichelt fühlen daß wir die Mystifikation mit Ihrem Namen als einen Scherz betrachten werden. Herr — mir kocht das Blut in den Adern und ich möchte mich doch nicht gern vergessen — aber machen Sie, daß Sie aus meinen Augen kommen und danken Sie Gott, daß Ihnen Ihre Verführungskünste bis jetzt noch nicht besser geglückt sind, denn ich würde Sie sonst für alle die Verbrechen Ihrer Vor- und Mitgenossen haben büßen lassen und Sie hätten diese Schwelle nicht lebend wieder verlassen."

Es war nach diesen, in immer mehr sich steigerndem Affekt gesprochenen Worten des jungen Arbeiters eine momentane Pause drückenden Schweigens eingetreten. Derselbe hatte die geballte Hand auf den Tisch gestützt, an dem er stand, und seine Augen blitzten durch die Dämmerung zornig zu Dem, an den die Worte gerichtet, hinüber. Elise blickte mit angsterfüllten Zügen auf den Gast; der flehende Ausdruck ihres Gesichts deutete die bebende Spannung an, mit der sie dessen Rechtfertigung erwartete; selbst der Großvater hatte seine Pfeife ausgehen und die Hand sinken lassen, während sein Auge auf den jungen Mann glühte. Bei den letzten drohenden Worten des Bruders Elisens war es durch die schlanke, kräftige Gestalt Eduard's wie ein zorniges Beben gegangen, er hatte eine heftige Bewegung gemacht, aber dann bezwang er sich und die kurze Pause, die nach den Worten seines Anklägers bis zu seiner Antwort verging, diente wohl dazu, seine innere Erregung niederzukämpfen.

„Ihre Beschuldigungen und noch mehr Ihre Drohungen sind hart," sagte er dann mit ruhiger Stimme, „aber dieselben dürfen mich nicht verletzen, denn sie treffen mich nicht."

„Wie? Wollen Sie vielleicht bestreiten, daß Sie Herr Greiner, der Kompagnon und technische Leiter des Fels'schen Etablissements sind?"

„Der bin ich."

Elise stieß einen leisen Schrei aus.

„Nun," brauste der junge Arbeiter auf, „und damit haben Sie Ihre Schuld eingestanden! Ich habe Sie heute Mittag in der Fabrik Ihres Schwagers gesehen, als ich dort einen Auftrag auszurichten hatte. Wir aber, wir müssen, nachdem Ihr Pseudonym durchschaut, bestens für die Ehre Ihres weiteren Umgangs danken; wir ziehen es vor, nur mit unseresgleichen umzugehen, weil wir da wenigstens wissen, woran wir sind, während ein Umgang mit Ihresgleichen für unsereins gewöhnlich weniger Ehre als — Schande bringt."

„Herr!"

„Der drohende Ton steht Ihnen wohl an, aber ich bin nun eben nicht sehr schreckhaft. Ich wiederhole Ihnen, danken Sie Ihrem Schutzgeist, daß Ihre schlechten Absichten — denn hätten Sie nicht solche gehabt, dann würden Sie Ihren Namen nicht verändert haben — noch weiter keinen Erfolg gehabt haben, denn sonst —"

„Ich sehe nicht ein," sagte Eduard, „inwiefern meine Absichten durchaus schlechte sein müssen, und weiß überhaupt nicht recht, was Sie darunter verstehen. Aber zugegeben — der Schein ist gegen mich — wenn ich Ihnen nun mein Manneswort gebe, daß der Annahme meines Pseudonyms keine Unehrenhaftigkeit, sondern nur eine Rücksichtnahme, eine durchaus harmlose und gut gemeinte Absicht zu Grunde lag —"

„Hahaha! Natürlich! Das ist so die alte Redensart!"

Jetzt stieg auch in Eduard wieder der Zorn zu steigen an.

„Herr", sagte er, „Sie sind unverschämt! Wie konnte ich irgend eine Absicht hegen, da ich Sie und Ihr Fräulein Schwester, als ich mich Ihnen vorstellen ließ noch gar nicht kannte!"

(Fortsetzung folgt.)

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik
von
C. Mentzel & Co.,
Torgelow i. Pomm., Eisenbahnstation Jatznick,
liefert in kurzer Zeit
rohe und vergoldete Grabkreuze
zu sehr billigen Preisen.



Beachtenswerth.

Epilepsie-,
Krampf- u. Nervenleidende

finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Kopenhagen.
Hôtel l'Europe

(Besitzer A. Hillebrandt, Wittwe).
Renommirtes Haus 1. Ranges; bekannt durch seine schöne Lage **und in unmittelbarer Nähe der Anlaufsplätze** der Lübecker, Stralsunder, Rostocker, Stettiner zc. Dampfschiffe. Große und kleine Apartements. **Zimmer von ℳ 1,50 an.** Gute Küche. Table d'hôte. Restauration à la carte. Deutsche Bedienung.

Lerch, Direktor,
vorm. Bad Skodsborg.

Englische Böcke,

Vollblut-, Cotswold-, Oxfordshire-, Shropshire-Racen, normal, schön, bei **Bandelow, Neubrandenburg.**

Jagdgewehre,

sowie Schießwaffen und Munition jeder Art empfiehlt bei ausgedehnten Garantieen

Büchsenmacher **Jos. Offermann**
in Cöln a. Rhein.

Preisverzeichnisse gratis und franko.

Eine ganz vorzügl., einfache, aber sehr **solide** gearbeitete 18karät. gold. **Taschen-Normal-Ankeruhr** (Gerth's Fabrikat) **billig** zu verk. Frauenstr. 24, p. l.

1883. Neuer Verlag von **M. Heinsius** in Bremen. 1883.

Soeben erschien

Dr. Heinrich Beitzkes
Geschichte der
Deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813|14.

Vierte, neu bearbeitete Auflage
von **Dr. philog. Paul Goldschmidt.**

Gr. 8°. 2 Bände. 59 Bogen mit 17 neuen Schlachten-Karten und Skizzen.

Preis brosch. M. 9, eleg. geb. M. 12.

Dr. Heinrich Beitzkes Geschichte der deutschen Freiheitskriege ist die einzige Darstellung über die Grossthaten unserer Väter, die sich fortgesetzt in der Gunst der deutschen Nation erhalten hat. — **Die neu bearbeitete 4. Auflage ist auf die Höhe historischer Forschung gebracht** und zwar infolge Benutzung zahlreicher, bisher geheim gehaltener Aktenstücke aus den preussischen, österreichischen, russischen und schwedischen Archiven, der Briefschaften der hervorragendsten Staatsmänner, namentlich der umfangreichen Korrespondenzen Napoleon I., sowie unter Berücksichtigung inzwischen erschienener Biographien der neueren Literatur.

Als Supplement zu diesem Werke empfohlen:

Dr. Heinrich Beitzke, Major a. D. **Geschichte des Jahres 1815.** Mit einer Uebersichtskarte des Feldzuges in Belgien. 1865. Zwei Bände. Preis Mk. 18. Herabgesetzter Preis Mk. 8.

Dr. Heinrich Beitzke, Major a. D. **Geschichte des Russischen Krieges im Jahre 1812.** Mit einer Uebersichtskarte, einem Plane und dem Porträt des Verfassers. 1862. 2. Aufl. Preis Mk. 7. Herabgesetzter Preis Mk. 4.

☛ Die Käufer von Beitzkes Geschichte der Freiheitskriege erhalten obige beiden Werke, wenn zusammen genommen, für den Ausnahmepreis von Mk. 10.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
Ia. Deutsche glasirte Thonröhren, Ia Bitterfelder

offerirt in allen Lichtweiten zu Fabrikpreisen **Wm. Helm** in Stettin, Pölitzerstrasse 94.
Jenning'sche Röhren sind einzig und allein zu haben bei **Wm. Helm** in Stettin, Pölitzerssrasse 94.

Stahlglanzlack.

Unübertroffener Anstrich für Pappdächer, blank, nicht abtropfend in Sonnenhitze, absolutes Dichtungsmittel — per Petrol.-Gebinde Mk. 21 — liefert

die Fabrik von **Louis Lindenberg,** Stettin.



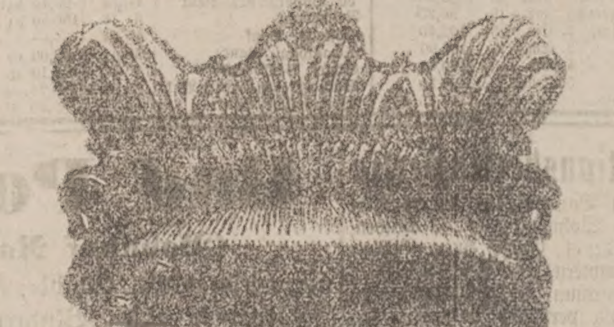
Der goldene Nordwesten

von Nord-Amerika bietet Landleuten und Handwerkern längs der Linie der **Northern Pacific Eisenbahn** die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes. Millionen Acker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird im August d. J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Auskunft und Karten unentgeltlich durch **Richard Goerdeler, General-Agent der Northern Pacific Eisenbahn, Berlin. W., Schellingstraße 14, I.**

Eisenfreier Lithion- und Bor-Säuerling

Salvator.

Reinstes diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhalische Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Specificum gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden.
Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.
Salvator-Quellen-Direktion, Eperies.



Möbel-Magazin und Polsterwaaren-Fabrik
A. & J. Simonsohn,
25, untere Schulzenstraße 25,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von Möbeln in allen Holzarten

auch auf Theilzahlung

zu den billigsten Preisen.

Wir bitten auf Firma und Hausnummer zu achten.

Die
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von
C. Mentzel & Co.,
Torgelow i. Pomm., Eisenbahnstation Jatznick,
liefert zu enorm billigen Preisen **sehr sauberen**
Guß für Maschinenbauer,
fabricirt aus bestem schottischen und englischen Roheisen

Eine sehr gut erhaltene Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, welche wenig Kohlen gebraucht, steht billig zu verkaufen, weil sie zu dem Betriebe nicht mehr hinreicht und durch eine größere Maschine von 10 Pferdekraft gleicher Konstruktion ersetzt werden soll. Kessel wie neu.

Die Maschine kann in oder außer dem Betriebe besichtigt werden in Stettin bei

R. Grassmann, Kirchplatz 3.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Gesangbüchern.

Vollhagen, in Halbleder zu 2,50 Mk.,
„ in Ganzleder zu 3,00 Mk.,
„ in Ganzleder mit Goldpressung zu 3,50 Mk.,
„ in Goldschnitt und **reichverziertem** Lederband zu 4 und 5 Mk.,
„ desgl. eleganteste Luxusbände zu 6, 7 bis 10 Mk.,
„ in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 9, 10 u. 11 Mk.,
Porst, in Halbleder zu 2 Mk.,
„ in Ganzleder mit Goldpressung zu 2,50 Mk.,
„ in Goldschnitt und reich verziertem Lederbande zu 3 Mk.,
„ eleganteste zu 4—6 Mk.,
„ in Sammet von 7 Mk. an.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets **mindestens tausend** Gesangbücher auf Lager, daher **größte Auswahl.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Spitzen

jeden Genres offerirt billigst

G. Rosenbaum,
12, große Domstr. 12.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, große Ziegelstraße 57.

Ein verh. **kautionsfähiger Mühlenwerkführer** sucht Stellung p. 1. Aug. in ein. größ. Mühle oder auch eine kleine Wassermühle zu pachten. Gefl. Offerten unter **W. A. H.** beliebe man an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, einzusenden.

Ich suche zum sofortigen Antritt fürs Land eine erfahrene und anständige Persönlichkeit in gesetzten Jahren zu meiner Stütze. Selbige muß in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren sein und die feine Küche perfekt verstehen.

Offerten unter **A. M. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.

Zwei tüchtige Malergehülfen finden dauernde Beschäftigung, Landarbeit, bei **F. C. Pieper,** Malermeister, Gülzow. Näheres Bollwerk 33.